

**IN KÜRZE**

**OPEC-Öl erheblich teurer**

WIEN – Rohöl aus der Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC) ist in der letzten Woche erheblich teurer geworden. Als Gründe werden die OPEC-Förderpraxis und die Lage in Venezuela genannt. Die OPEC hatte beschlossen, die offiziellen Förderquoten zu erhöhen und zudem die Förderdisziplin einzuhalten, so dass am Ende weniger Öl auf den Markt kommt. In der Folge stieg der Preis für das Barrel um 0.76 auf 26.48 Dollar, wie das OPEC-Sekretariat am Montag mitteilte. In der Branche wird im Weiteren auch die Krise in Venezuela, einem der wichtigsten OPEC-Förderländer, für die Verteuerung verantwortlich gemacht.

**Fiat-Unternehmen in Europa streikten gleichzeitig**

ROM – Die Belegschaft der Fiat-Unternehmen in ganz Europa haben am Montagvormittag gleichzeitig zwei Stunden lang die Arbeit niedergelegt. Wegen der schweren Krise, die den Turiner Autobauer belastet, werden in Italien 8100 Fiat-Arbeitnehmer ihre Stellen verlieren. Der monatliche Streik wurde vom Europäischen Metallarbeiter Bund (EMBA) mit seinen Organisationen in Italien, Österreich, Belgien, Frankreich, Deutschland, Grossbritannien, Spanien, Portugal und Polen ausgerufen, um Solidarität mit den 5600 Fiat-Arbeitnehmern zu bekunden, die vor einer Woche dienstfrei gestellt wurden. Die italienischen Gewerkschaften erwägen einen Generalstreik gegen Fiat und die Regierung. Mit der Initiative fordern sie einen direkten Einstieg des italienischen Staates zur Rettung des maroden Autokonzerns.

**Wirtschaftswachstum steuert auf Null zu**

FRANKFURT/MAIN – Nach einem kaum noch spürbaren Wachstum in diesem Jahr erwarten Konjunkturforscher für 2003 nur noch einen zaghaften Aufschwung. Bundesbankpräsident Ernst Welteke schloss am Montag in Frankfurt am Main für dieses Jahr ein Nullwachstum nicht aus. Die Wachstumsrate werde bei null bis 0,5 Prozent anzusiedeln sein. 2001 war das Bruttoinlandsprodukt noch um 0,6 Prozent gestiegen. Zugleich korrigierten zwei führende Wirtschaftsforschungsinstitute ihre Wachstumsprognosen nach unten. Die deutsche Wirtschaft befinde sich in einem durchgängigen Stimmungstief, sagte Welteke. Das Wachstum im dritten Quartal habe unter den Erwartungen gelegen.

**Zahlungsprobleme für zweite Säule**

ZÜRICH – Die steigende Lebenserwartung bringt die zweite Säule in Zahlungsprobleme. Der Umwandlungssatz aus dem Jahr 1985, mit dem die Renten berechnet wird, sollte deshalb gemäss einer am Montag vorgestellten Studie per sofort von 7,2 auf 7 Prozent gesenkt werden. Im Rahmen der BVG-Revision hatte das Parlament Ende November eine Reduktion des Umwandlungssatzes von heute 7,2 Prozent auf 6,8 Prozent im Jahr 2015 beschlossen. Der Wert von 6,8 Prozent im Jahr 2015 sei «plausibel», teilten die Autoren der Studie «Technische Grundlagen BVG 2000» am Montag weiter mit. Die Vorsorgeberater Prasa Hewitt und Atag Libera haben in der Studie die Daten von 12 Schweizer Pensionskassen ausgewertet. Dabei wurden von 1999 bis 2001 insgesamt 560 000 Berufstätige und 280 000 Rentner erfasst. Die Studie soll «Arbeitsinstrument» und «wissenschaftlicher Beitrag» sein. Die Autoren kommen zum Schluss, dass der heutige Umwandlungssatz von 7,2 Prozent sofort auf 7 Prozent gesenkt werden muss. Nach 2015 müssten weitere Reduktionen vom Satz von 6,8 Prozent ins Auge gefasst werden.

**Inseratemarkt kränkelt weiter**

**Inseratevolumen in der Schweiz im November um 13 Prozent geschrumpft**

ZÜRICH – Der Schweizer Inseratemarkt krankt weiterhin. Das Inseratevolumen der Zeitungen lag im November 2002 um 13 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Bereits im Oktober war der Inseratemarkt um acht Prozent geschrumpft. Wie im Vormonat war auch im November der Hauptgrund bei den Zeitungen in erster Linie der massive Rückgang der Stelleninserate um 25 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Dies geht aus der am Montag veröffentlichten Statistik der WEMF AG für Werbemedienforschung hervor.

Anzeiger und Gratiszeitungen verzeichneten einen Rückgang von acht Prozent. Bei ihnen war der Einbruch bei den Stelleninseraten mit 41 Prozent besonders dramatisch.

Die Zeitschriften publizierten 5,1 Prozent weniger Inserateseiten als im Vorjahr. Die schwarz-weißen Inserate gingen um 7,5 Prozent zurück, die farbigen um 4,4 Prozent.

Nach Regionen traf der Rückgang mit 18,9 Prozent die Zeitungen des Tessins am härtesten,



Die Medien leiden unter Inserateschwund, wobei es die grösseren härter als die kleinen getroffen hat.

gefolgt von der Romandie (-16) und der Deutschschweiz (-11,4).

Besonders die grösseren Tageszeitungen mussten Verluste hinnehmen (-17,6 Prozent). Kleinere Tageszeitungen konnten auf die

ganze Schweiz gesehen mit 7,7 Prozent Plus sogar zulegen. Bei den Wochenzeitungen resultierte im Vergleich um November 2001 ein Inseraterückgang von 6 Prozent. Da die Daten nach neuen Regeln

und Definitionen erhoben wurden, seien Vergleiche mit dem Vorjahr nur bedingt möglich und sollten nicht überinterpretiert werden, heisst es in der WEMF-Mitteilung weiter.

**Kostensenkungsmassnahmen verankern**

**Lieferantentag bei der Unaxis Balzers AG**

TRÜBBACH – Am 27. November fand der traditionelle Lieferantentag der IT-Divisionen Semiconductors, Displays und Data Storage in Trübbach statt.

Erstmals wurden die anwesenden Lieferanten nicht nur über die Aktivitäten und Schwerpunkte von Unaxis und den Divisionen informiert, sondern mittels Workshops aktiv in die Veranstaltung mit eingebunden. Zu den zentralen Themen zählten Kostensenkung sowie

die vielfältigen Anforderungen an Systemlieferanten. Bezüglich Kostensenkung stand in diesem Jahr vorwiegend die Einkaufsoptimierung im Vordergrund. Es wurden Einkaufskonditionen und Verträge neu ausgehandelt und Workshops mit Lieferanten durchgeführt. Für das Jahr 2003 richtet sich der Fokus nun auf Produkt- und die Prozessverbesserungen; kurz, die Kostensenkungsmassnahmen sollen nachhaltig verankert werden.

Die drei IT-Divisionen werden in Zukunft noch stärker auf Systemlieferanten setzen und sich weiter auf die Endmontage von geprüften, funktionalen Baugruppen fokussieren. Systemlieferanten zeichnen sich durch ein breites Leistungsspektrum aus. Dazu gehören Engineering, Fertigung, Montage und Prüfung sowie die professionelle Verrichtung von Einkaufs- und Logistikaufgaben. Diese Anforderungen an Systemlieferan-

ten wurden in einem Workshop intensiv diskutiert. In den weiteren Workshops wurden nach Möglichkeiten eines verbesserten Risikomanagements über die gesamte Supply Chain hinweg gesucht sowie die Stärken und Schwächen von Unaxis als Kunde analysiert. Alles in allem darf von einem fruchtbaren Anlass gesprochen werden, der sowohl unseren Lieferanten als auch Unaxis wertvolle Ideen und Anregungen lieferte. Unaxis Balzers AG

**Neuer Bankgigant vor der Gründung**

**Crédit Lyonnais akzeptiert Übernahmeangebot der Crédit Agricole**

PARIS – In Frankreich entsteht eine der grössten Banken der Euro-Zone. Crédit Lyonnais (CL) akzeptierte am Montag ein Übernahmeangebot der genossenschaftlichen Finanzgruppe Crédit Agricole (CA), wie die beiden Banken am Montag in Paris mitteilten. Das neue Kreditinstitut hätte einen Börsenwert von mehr als 33 Milliarden Euro und kontrollierte 28 Prozent des lukrativen französischen Marktes.

Der grosse Rivale im Kampf um die Kontrolle von CL, BNP Paribas, gab sich zunächst noch nicht endgültig geschlagen. «Wir halten alle unsere Optionen offen», sagte eine Sprecherin der bislang grössten europäischen Bank, die Ende November in einer Blitzauktion die 10,9-Prozent-Beteiligung des Staates an Crédit Lyonnais ersteigert und mit Zukäufen an der Börse auf 16,6 Prozent erhöht hat. Letzte Woche hatte BNP Paribas aber erkennen lassen, einer CA/CL-Fusion bei einem guten Angebot nicht im Wege zu stehen.

Crédit Agricole bot 56 Euro pro CL-Aktie, was die nach der Beina-



Der neue Bankgigant soll von CA-Chef René Carron (rechts) geführt werden, der CL-Vorstandsvorsitzende Jean Peyrelevade soll sein Stellvertreter werden.

hepleite Mitte der 90er-Jahre privatisierte und inzwischen profitable Bank mit insgesamt 19,53 Milliarden Euro bewertet. Crédit Lyonnais hat in Frankreich rund sechs Millionen Kunden und 1800 Filialen in Frankreich. Die Aktionäre Alli-

anz, Commerzbank, die spanische BBVA und IntesaBCI in Italien hätten dem Deal bereits zugestimmt, erklärte CA, das selber 17,4 Prozent hält.

Die Zustimmung des französischen Versicherungskonzerns

AXA, der Bank Societe Generale und der CL-Beschäftigten wurde allgemein erwartet. Crédit Agricole bietet fünf CA-Aktien und 148,24 Euro in bar für jedes CL-Wertpapier. Der neue Bankgigant soll von CA-Chef René Carron geführt werden, der CL-Vorstandsvorsitzende Jean Peyrelevade soll sein Stellvertreter werden.

Die genossenschaftliche Bank erhofft sich Synergien von 760 Millionen Euro bis 2006 in den Bereichen Verwaltung, Investmentbanking und Anlagenverwaltung. Die Filialnetze der beiden Partner sollen jedoch getrennt weiter arbeiten.

**PanAlpina Sicav**  
Alpina V

Preise vom 16. Dezember 2002	
<b>Kategorie A (theasaurierend)</b>	
Ausgabepreis:	€ 43.93
Rücknahmepreis:	€ 43.07
<b>Kategorie B (ausschüttend)</b>	
Ausgabepreis:	€ 42.15
Rücknahmepreis:	€ 41.33

Zahlstelle in Liechtenstein:  
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG  
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz